Bericht über die 56. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Verhandelt in Breslau, vom 21.—24. September 1906.

Es waren folgende Mitglieder anwesend: R. Blasius (Braunschweig), Braun (Marienburg), Deditius (Grofs-Lichterfelde), Geisler (Hermsdorf b. Breslau), Hanke (Kentschkau), Kollibay (Neifse), Kuschel (Guhrau), Lauterbach (Stabelwitz), Mann (Konradswaldau), Matschie (Berlin), Natorp (Beuthen), Reichenow (Berlin), Schalow (Berlin), Schneider (Braunschweig), Schottländer (Wessig).

Aufserdem beteiligten sich folgende Mitglieder des Vereins schlesischer Ornithologen: Aegidi, Cerutti, Gensert, Grabowski, Grünberger, Koske, Leist, Loew, Pohl, Proskauer, Suckow, Thielo, Zimmer und Fräulein Trowitzsch aus Breslau, die Herren Martini (Warmbrunn), Schelenz (Kanth), Schoenermarck (Friedland O/S.), Schönhut (Grottkau), Schuchard (Gleiwitz), von Stegmann und Stein (Hirschberg), Woite (Trebnitz).

Als Gäste waren anwesend die Herren: Barsch, Brengst, Deditius, Götschmann, Pax, Kensing, Krumbach, Kükenthal, Reinhart, Reuscher, Schleier und Thilo aus Breslau, Gorzansky (Beuthen), Braun (Königsberg i. Pr.).

Vorversammlung am Freitag, den 21. September 1906, Abends 8 Uhr im Münchener Augustiner Bräu, Junkernstr. 37.

Herr Kollibay begrüfste als Vorsitzender des Vereins schlesischer Ornithologen die Anwesenden, sprach seine Freude über die zahlreiche Beteiligung aus und gab der Hoffnung Ausdruck, dafs die Verhandlungen einen segensreichen Verlauf nehmen werden.

Herr Reichenow eröffnete alsdann eine geschäftliche Sitzung. Er brachte zunächst Grüfse einiger Mitglieder, die zu ihrem Bedauern an den Verhandlungen nicht teilnehmen können. Die Herren Graf Hans von Berlepsch, Hartert, Reiser, v. Tschusi, Nehrkorn, W. Blasius, Nentwig haben brieflich oder durch Telegramm ihr Ausbleiben entschuldigt.

Hierauf wurde die Tagesordnung in folgender Form festgelegt und angenommen:

Tagesordnung: Freitag, den 21. September, Abends 8 Uhr, Versammlung im „Münchener Augustiner-Bräu", Junkernstrasse 37 Ecke Blücherplatz. Feststellung der Tagesordnung. Begrüfsungsabend. Vortrag des Herrn Braun (Marienburg): Biologische Bemerkungen über gefangene Sperlingsvögel.

Sonnabend, den 22. September, Vorm. 9 Uhr: Geschäftliche Sitzung: Wahl des Vorstandes und der neu zu wählenden Hälfte des Ausschusses. Kassenbericht. 9,30: Wissenschaftliche

Sitzung im grofsen Hörsaal des Zoologischen Instituts auf der Sternstrasse.: Herr F. Braun: Über Regungen des Spieltriebs bei gefangenen Vögeln. Herr Reichenow: Über die Vogelwarte Rossitten und neuere Beobachtungen des Vogelzuges. Herr Blasius: Über neue Methoden der Erforschung des Vogelzuges. Derselbe: Besprechung der Vorlage des neuen Vogelschutzgesetzes. Herr Schalow: Über die Vogelfauna Centralasiens. Herr Matschie: Zoogeographische Fragen. Herr Kollibay: Über die Vogelfauna Schlesiens.

Sonntag, den 23. September, Vorm. 10 Uhr, Besichtigung des Zoologischen Gartens. Dort kleiner Imbiss. Nachm. 3 Uhr, Führung durch das Zoologische Institut und das Zoologische Museum. Abends 7 Uhr, Festessen in der Weinhandlung von Hansen. Schluss der Jahresversammlung.

Montag den 24. September, Vormittags 6,10, Ausflug in das Trachenberger Teichgebiet.

Zu Vorsitzenden dieser Versammlung wurden gewählt die Herren Blasius, Schalow und Kollibay, zum Schriftführer Herr Matschie.

Herr Reichenow gab nunmehr Herrn Braun das Wort zu seinem angekündigten Vortrage [siehe oben S. 135].

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine scharf durchdachten und auf viele Beobachtungen begründeten Mitteilungen und eröffnet die Besprechung. An ihr beteiligten sich die Herren Natorp, Schottländer, Kollibay, Reichenow und Braun.

Um $9^1/_4$ Uhr wurde diese Sitzung geschlossen. Noch bis zum späten Abend blieben die Mitglieder und Gäste in lebhaftem Austausch der Meinungen vereinigt.

Erste Sitzung am Sonnabend, den 22. September, 1906, Morgens 9 Uhr im grossen Hörsaal des Zoologischen Instituts, Sternstrasse.

Da der Präsident noch nicht anwesend war, eröffnete Herr Schalow die Sitzung.

Herr Deditius verlas den Kassenbericht. Auf den Vorschlag des Herrn Kollibay wurden die Herren Braun und Schneider durch Zuruf zu Kassenprüfern erwählt.

Herr Schalow dankte Herrn Deditius für die sorgsame Verwaltung der Kasse.

Nunmehr erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Da Herr Schalow sein Amt als stellvertretender Präsident niedergelegt hatte, war seiner Zeit durch den Ausschufs Herr Heck in diese Stelle berufen worden. Durch Zuruf wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und die Wahl des Herrn Heck zum stellvertretenden Vorsitzenden bestätigt. Der Vorstand setzt sich demgemäfs für die Jahre 1906—1908 aus folgenden Herren zusammen:

R. Blasius Präsident.
L. Heck Vice-Präsident.
A. Reichenow General-Sekretär.
P. Matschie Stellvertretender Sekretär.
C. Deditius Kassenführer.

Aus dem Ausschufs scheiden satzungsgemäfs aus die Herren: Cabanis, W. Blasius, Freiherr von König-Warthausen, Kollibay und Heine. Für das verstorbene Mitglied, unsern Altmeister Cabanis, wurde H. Schalow durch Zuruf neu gewählt, ebenfalls durch Zuruf wurden die übrigen vier Herren wiederum in den Ausschufs gewählt.

Herr Schalow nahm die Wahl dankend an und übergab nunmehr sein Amt als Vorsitzender der Jahresversammlung an den inzwischen eingetroffenen Herrn Blasius.

Herr Blasius schlofs hierauf die geschäftliche Sitzung.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Herr Blasius die wissenschaftlichen Verhandlungen. Er erinnerte in seiner Ansprache daran, dafs zum ersten Male die deutschen Ornithologen im Osten Deutschlands tagen, wo ihnen durch den Verein schlesischer Ornithologen ein warmes Nest bereitet worden ist. Noch niemals vorher haben die Mitglieder auf einer Wanderversammlung eine so grofse Schar begeisterter Anhänger der Vogelkunde in der von ihnen besuchten Stadt gefunden. Mit aufrichtiger Freude und berechtigter Anerkennung für das Wirken der schlesischen Ornithologen begrüfse er die hier in Aussicht stehenden Verhandlungen und danke vielmals für die so überaus herzliche Aufnahme. Ganz besonderem Dank sprach er aber im Namen der Gesellschaft Herrn Professor Dr. Kükenthal, dem Direktor des Zoologischen Instituts in Breslau, aus, der die Räume seines Hauses der Gesellschaft in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt habe.

Herr Kükenthal nahm hierauf das Wort zu einer Begrüfsungsrede. Er wies darauf hin, dafs das Breslauer Zoologische Institut vorwiegend Lehrzwecken zu dienen habe, dafs aber schon vor fast 100 Jahren durch Gravenhorst hier der Grund zu einer schlesischen Vogelsammlung gelegt worden sei, deren Ausbau niemals vernachlässigt werden solle. Namentlich durch die Wirksamkeit des Kustos dieser Sammlung, Herrn Dr. Zimmer, wurde ihre Vervollständigung nach Kräften gefördert. Er schliefse mit dem Wunsche, dafs die jetzige Versammlung einen gedeihlichen Verlauf nehme.

Herr Schalow spricht in längerem Bericht über das vor wenigen Tagen erschienene Werk von Paul Kollibay: „Die Vögel der Preufsischen Provinz Schlesien" (Breslau, Wilh. Gottl. Korn, 8⁰, 377 S.). Er betonte, dafs es ihm zu besonderem Vergnügen gereiche, gerade bei dieser Gelegenheit und in diesem Kreise die tüchtige Arbeit unseres Mitgliedes vorlegen zu können. Die Vogelwelt der Provinz bedurfte einer neuen und eingehenden Bearbeitung. Denn Schlesien mit seiner mannigfachen Bodenconfiguration und seiner östlichen geographischen Lage besitzt eine ungemein reiche Vogelfauna, reicher vielleicht als sie eine andere

Provinz der Monarchie aufweist, bezüglich ihrer Kenntnis aber mufste man bis auf Glogers Wirbeltierfauna aus dem Jahre 1833 und auf überall zerstreute vereinzelte Mitteilungen zurückgehen. Kollibay hat die in der Literatur vorliegenden Beobachtungen und Angaben über das Vorkommen seltener Arten eingehend nachgeprüft, die vielfachen Widersprüche, irrtümlichen Angaben und Verwechselungen untersucht und uns, nach langjährigen eigenen Forschungen und Durchsicht der bestehenden Lokalsammlungen in dem vorliegenden Werke eine zuverlässige Arbeit gegeben, die als grundlegend für Schlesien bezeichnet werden darf. Von den 317 abgehandelten Species und Subspecies sind 202 Brutvögel, darunter Arten wie: *Turdus torquatus alpestris*, *Anthus spipoletta*, *Anser anser*, *Charadrius morinellus*, *Nycticorax nycticorax*, *Tetrao urogallus*, *tetrix* und *bonasia*, *Accentor collaris*, *Picoides tridactylus*, *Remiza pendulina*, u. a., Arten, die in den meisten anderen Provinzen Preufsens als brütende fehlen, und die den schlesischen Landen einen ganz bestimmten faunistischen Character aufprägen. Eine Geschichte der ornithologischen Erforschung des Gebietes wie eine Übersicht der Literatur (437 einzelne Nummern) leiten die treffliche Lokalarbeit ein.

In einem Punkt möchte Ref. mit dem Autor rechten: in Bezug auf die nicht consequent durchgeführte Nomenklatur. Herr Schalow führt aus, dafs er wohl verstehen könne, wenn jemand in gegensätzlicher Auffassung die ternäre Nomenklatur überhaupt verwirft und sie nicht gebraucht. Wendet er sie aber, wie der Autor des vorliegenden Werkes, an, so mufs er dies auch ganz tun. Kollibay huldigt derjenigen Richtung in der Nomenklatur, die in Hartert ihren berufensten Führer sieht. Alle diejenigen Vogelarten, von denen mehrere Subspecies im Gebiet gefunden worden sind, werden auch ternär genannt: *Budytes flavus flavus*, *B. f. borealis*, *B. f. melanocephalus*; *Aegithalus caudatus caudatus*, *A. c. roseus*; *Carduelis carduelis carduelis*, *C. c. major*; *Nucifraga caryocatactes caryocatactes*, *N. c. macrorhynchus*, u. s. w. Ferner führt Kollibay, um damit die bestimmte, Schlesien bewohnende Form zu characterisieren, — und nach des Referenten Ansicht allein auch richtig, — u. a. *Colaeus monedula spermologus*, *Sitta europaea caesia*, *Parus cristatus mitratus*, *Turdus torquatus alpestris*, *Cinclus cinclus merula*, u. a. auf. Der Verfasser will damit sagen, dafs *Sitta europaea caesia*, nicht aber eine andere Form der *Sitta europaea* in Schlesien wohnt, dafs auf den Höhen der schlesischen Gebirge nicht *Turdus torquatus torquatus*, sondern *T. torquatus alpestris* brütet, und dergl. mehr. Nach diesem Vorgehen ist es aber nach des Referenten persönlicher Ansicht nicht consequent, andererseits wieder nur von *Motacilla alba*, *Galerita cristata*, *Turdus merula*, *Loxia curvirostra*, *Sturnus vulgaris*, *Pica pica*, *Corvus corax*, *Somateria mollissima*, *Falco peregrinus*, *Archibuteo lagopus* etc., zu sprechen. Analog der vom Verf. aufgeführten *Sitta europaea caesia*, *Parus*

cristatus mitratus, *Turdus torquatus alpestris* müfsten auch *Motacilla alba alba*, *Galerida cristata cristata*, *Sturnus vulgaris vulgaris*, *Pica pica pica*, etc. als in Schlesien vorkommende Subspecies verzeichnet werden.

Im Anschlufs an den Bericht über das Kollibay'sche Werk legt Herr Schalow eine Anzahl von Briefen schlesischer Ornithologen — Rob. Tobias, Gloger, Alexander von Homeyer, Luchs, Graf Roedern, von Zittwitz, Peck — aus seiner Autographensammlung vor.

Herr Reichenow zeigt hierauf einige Lieferungen des neuen Werkes von G. Krause: Oologia universalis palaearctica und weist auf die Vollkommenheit der Abbildungen hin.

Herr Reichenow spricht im längeren Vortrage über die Einrichtung der Vogelwarte Rossitten, deren Zwecke und Ziele und geht insbesondere auf die von Dr. Thienemann ausgeführten Flugversuche und deren Ergebnisse für die Feststellung der Zugstrafsen ein. Der Vortragende macht namentlich auf die eigentümlichen Zugverhältnisse von *Ciconia ciconia* aufmerksam: „Früher hatte man angenommen, dafs die Störche des mittleren Deutschlands im Herbst in südwestlicher Richtung nach den Winterherbergen zögen und dementsprechend in Westafrika überwinterten. Der verstorbene Baurat Wüstnei in Schwerin hatte im Jahre 1902 (Journ. f. Orn. 1902, 245) zuerst darauf aufmerksam gemacht, dafs die Storchscharen im Frühjahr aus östlicher Richtung auf Poel eintreffen. Sieht man die bis jetzt vorliegenden Beobachtungen über den Winteraufenthalt des Storches in Afrika durch, so ergibt sich, dafs der Storch im ganzen Ostafrika von Kordofan und Sennar bis Natal und dem Oranjestaat in der Winterherberge angetroffen wird. In Deutsch-Ostafrika wurden von Fischer und Emin am Südufer des Victoria Niansa, von Böhm bei Tabora und am Tanganjika, von Schillings in der Massaisteppe grofse Scharen beobachtet. In Südafrika, südlich des Oranjeflusses ist er nur vereinzelt bei Port Elisabeth und King Williams Town (nach W. L. Sclater) beobachtet. In Südwestafrika hat ihn Andersson am Ngamisee und im nördlichen Damaralande in Benguella Anchieta bei Kakonda angetroffen. Vermutlich sind die Wanderer in diesen Fällen von Ostafrika her den Sambesi aufwärts gezogen und so in die südwestafrikanischen Steppengebiete gekommen. In dem ganzen Westafrika ist der Storch hingegen noch niemals in der Winterherberge mit Sicherheit nachgewiesen. Die Angabe St. Thomas (Weifs) in des Vortragenden Buch „Vögel Afrikas" ist nicht einwandsfrei; der Gefährte des Vortragenden, Dr. Lühder, wollte während des Aufenthaltes der Reisenden an der Goldküste einmal ziehende Störche gesehen haben, doch lag hier vermutlich eine Verwechselung mit *Tantalus ibis* vor. Übrigens würde auch das westafrikanische Urwaldgebiet dem Storch, der Steppenvogel ist, keine seinen Lebensbedingungen zusagenden Aufenthaltsorte bieten. Somit gewinnt die Wüstnei'sche Beobachtung an Be-

deutung und es hat den Anschein, dafs die in Europa heimischen Störche im Winter sämtlich nach Ostafrika ziehen. Diese Vermutung wird durch die in den Orn. Monatsb. 1902 S. 158 mitgeteilte Tatsache bestätigt, dafs ein bei Brandenburg in der Mark gezeichneter Storch bei Hermannstadt in Siebenbürgen erlegt worden ist. Die Wanderschar, der dieser Storch angehörte, kann entweder das Elbtal aufwärts gezogen sein oder aber sie kann das Odertal benutzt, das Märische Gesenke überflogen und das Marchtal entlang zur Donau gekommen sein, oder endlich — und dies scheint dem Vortragenden das Wahrscheinlichste — die Vögel sind ostwärt bis zur Weichsel gezogen und durch Galizien nach Ungarn hinein. Diese Vermutung gründet sich darauf, dafs Herr Pastor Clodius, der die Wüstnei'sche Beobachtung weiter fortsetzt, diese östliche Zugrichtung der Störche von Mecklenburg bis östlich der Odermündung bereits verfolgt hat (Archiv. Fr. Naturg. Mecklenburg 1905, S. 143). Durch die in diesem Jahre von Dr. Thienemann gezeichneten Störche werden wir voraussichtlich die Klärung dieser interessanten Zugfrage zu erwarten haben.

Der Vortragende geht ferner auf die Lebensweise der Seetaucher, *Urinator,* ein und weist nach, dafs diese Vögel fälschlich als Meeresvögel bezeichnet werden. Sie sind vielmehr Küsten- und zum Teil Binnenlandvögel und ihre Zugstrafsen, die sehr der Beachtung zu empfehlen sind, scheinen ausschliefslich fluviale zu sein und durch das Binnenland zu führen.

Herr Blasius dankte für die mit grofsem Beifall aufgenommene Mitteilung des Vorredners und schlofs daran seinen Vortrag über: „Neue Methoden zur Erforschung des Vogelzuges."

„Eine der Hauptfragen, die wir bei der Erforschung der Art und des Wesens des Vogelzuges zu erledigen haben, ist die, ob die Vögel nach dem Orte, wo sie geboren sind, zurückkehren oder nicht. Diese Frage ist nur sicher zu beantworten, wenn wir die jungen Nestvögel mit Marken versehen und darauf achten, ob sie im nächsten Frühjahr wieder am Orte ihrer Geburt erscheinen. Wie bekannt, hat der Leiter der Vogelwarte unserer Gesellschaft in Rossitten auf der Kurischen Nehrung, Herr Dr. Thienemann, seit mehreren Jahren dort vorüberziehende Vögel, namentlich Krähen, mit Aluminiumringen versehen. Wir wissen aber nicht, woher die Krähen gekommen sind, ehe sie den Ring in Rossitten bekamen. — Um Herrn Dr. Thienemann in seinen Forschungen zu unterstützen, habe ich mir in diesem Frühjahr ein gröfseres Quantum solcher mit Rossitten und Nummer gezeichneter Ringe kommen lassen und damit in der Umgegend von Braunschweig einige exquisite Zugvögel, den weifsen Storch, *Ciconia ciconia* L., und die Rauchschwalbe, *Hirundo rustica* L., bezeichnet. Zu diesem Zwecke wurde die erste Exkursion am 15. Juni d. J. in die Dörfer nördlich von Braunschweig nach der Grenze der Provinz Hannover zu gemacht. Ein gelernter

Dachdecker war mitgenommen, der mit einem grofsen Sacke versehen die auf den Bauernhäusern befindlichen Storchnester erstieg und die Jungen mir herunterholte. Dieselben, durchschnittlich 4—5 Wochen alt, liefsen sich das Befestigen der Aluminiumringe (1,6 cm breit, 1,8 cm im Durchmesser, $1/2$ mm dick und 2,5 gr. schwer) an den Lauf (dicht oberhalb des Fufsgelenkes) sehr wohl gefallen. Das Umlegen des Ringes ist aufserordentlich einfach, der Ring, der flach als Band ausgebreitet fast 6 cm lang ist, wird ein wenig auseinander gebogen, um den Lauf gelegt und dann mit einer gewöhnlichen Kneifzange an den beiden Enden des Bandes, an der einen Seite krallenartig übergreifend, zusammengedrückt. Dann wurden die „gezeichneten" Störche wieder in den Sack gesteckt und vom Dachdecker in das Nest zurückgebracht. Die ganze Arbeit war in 5—10 Minuten geschehen.

Es wurden mit Ringen versehen, die die Bezeichnung trugen:

Vogelwarte Rossitten Ostpreufsen Germania, im Ganzen die Jungen aus 5 Nestern:

1) auf der Scheune des städtischen Rieselgutes Steinhof 4 Junge, bez. (I. Serie) 2. 3. 4. und 5.
2) auf dem Wohnhause des Landwirtes Saue in Völkenrode 4 Junge, bez. (I. Serie) 6. 7. 8. und 9.
3) auf dem Wohnhause des Landwirtes Voges in Bortfeld 4 Junge, bez. (I. Serie) 10. 11. 12. und 13.
4) auf dem verlassenen Wohnhause des Landwirtes Baars in Wendezelle 3 Junge, bez. (I. Serie) 14. 15. und 17.
5) auf dem Wohnhause des Landwirtes Rickmans in Zweidorf 3 Junge, bez. (I. Serie) 16. 18. und 19.

Eine zweite Storchfahrt wurde am 19. Juli d. J. in die Lüneburger Heide, Umgegend von Gifhorn ausgeführt. Es wurden mit Marken versehen die Jungen von 2 Nestern:

1) auf dem Wohnhause des Landwirtes Cordes in Kästorf 4 Junge, bez. (I. Serie) 20. und (II. Serie) 1. und 2.
2) auf dem Wohnhause des Landwirtes Dorndorf in Wilsche 3 Junge, bez. (II. Serie) 3. 4. und 5.

Sofort nachdem die Jungen wieder in dem Neste oben auf dem Dache angelangt waren, erschienen die alten Störche wieder und fütterten. Beim Ausnehmen aus dem Neste verhielten sich die Jungen meistens sehr ruhig und friedlich, nur bei einem Neste (die Jungen waren fast flügge!) schlugen sie mit den Flügeln und wollten mit dem Schnabel hacken und beifsen. Die Alten verliefsen das Nest meist erst kurz vor der unmittelbaren Annäherung des Dachdeckers, benahmen sich aber gegen die vermeintlichen Nestplünderer sehr friedlich. Wie mir bestimmt versichert ist, haben die Jungen, mit den Ringen versehen, die man von unten mit dem Opernglase deutlich erkennen konnte, gesund und munter das Nest verlassen und sind später mit den Alten fortgezogen.

Eine zweite Reihe von Versuchen machte ich mit unseren Rauchschwalben. Es wurden bezeichnet mit Ringen in

1) dem Kuhstalle von Herrn Landwirt Franz Drews in Braunschweig am 2. August 1906 4 Junge mit den Nummern 660. 661. 662. 663.
2) ebendaselbst 4 Junge am 21. August 1906 mit den Nummern 664. 665. 666. 667.
3) an dem Bauernhause des Herrn Adam von Buda in Rea bei Hatseg in Siebenbürgen (Ungarn) 3 Junge am 31. August 1906 mit den Nummern 668. 669. 670.

Die Nummern 635—659 habe ich am 31. Juli d. J. Herrn Rittergutspächter Otto Grieffenhagen in Veltheim a. d. Ohe (Herzogtum Braunschweig) übergeben, der dieselben jungen Rauchschwalben in seinem Kuhstalle anlegen wollte. Diese Ringe haben eine Breite von 4 mm, einen Durchmesser von 2 mm und ein Gewicht von 0,02 gr. Die Alten kehrten sofort, nachdem ich die Jungen wieder in das Nest gesetzt hatte, zu ihrer Familie zurück und fütterten weiter. Wie ich mich durch Nachfragen überzeugt habe, sind sämtliche Junge später ausgeflogen und fortgezogen. Bei der Kleinheit der Ringe konnte die Aufschrift Vogelwarte Rossitten Germania nicht angebracht werden.

Sollten derartig markierte Störche oder Rauchschwalben ertappt werden, so sind die Ringe mit genauer Angabe des Ortes und der Zeit des Fundes nach Rossitten an die Vogelwarte einzusenden, wo alle diese Beobachtungen vom Leiter der Vogelwarte gesammelt werden. Bei den Störchen ist ein Erlegen nicht erforderlich, nachdem man mit dem Feldstecher den Ring am Laufe erkannt hat.

Derartige Versuche sollten nun möglichst zahlreich durch ganz Deutschland unternommen werden. Man wende sich an Herrn Dr. Thienemann nach Rossitten, der das nötige Material an bezeichneten Aluminiumringen einsenden wird.

Eine andere Frage in Betreff des Vogelzuges ist die der Höhe über der Erdoberfläche. Wichtige Beobachtungen darüber sind ja hauptsächlich veranlafst durch Herrn Hauptmann von Lucanus gelegentlich der Luftballonfahrten. Es dürfte sich empfehlen, diese Beobachtungen auch in anderen Ländern anzustellen und in gebirgigen Gegenden die bekannten Berghöhen gewissermafsen als Höhenmarken für den Vogelzug zu benutzen."

Herr Blasius bemerkt zum Schlufs, dafs die Beobachtung mit der Marke am Fufse auch sicherer sei, als die Beobachtung mit dem Ohr, dafs z. B. ein Kuckuck mit heiserer Stimme angeblich an den Ort seines vorjährigen Aufenthalts zurückgekehrt sei; über den Brocken, der mitten im Harzgebirge liegt, gehe kein Vogelzug; das Kleid der geographischen Formen sei allerdings eine Art Pafs für das Herkommen des Vogels, aber es fehlten doch noch vielfach die Sammlungen, um jederzeit jedes Vogelkleid einwandsfrei bestimmen zu können; die Frage Helm

contra Gätke über das Ziehen der jungen Stare vor den Alten halte er noch nicht für zu Ungunsten Gätke's erledigt, die Beobachtungen Gätke's scheinen ihm absolut sicher und bedürfe die Frage wohl noch weiterer Klärung.

In der an die beiden Vorträge sich anschliessenden Besprechung hielt Herr Braun für wichtig, am Bosporus einen Beobachtungsposten einzurichten.

Herr Kollibay wies darauf hin, dafs viele der gezeichneten Vögel durch Verletzungen oder durch Raubvögel in der Nähe der Station zu Grunde gehen und sprach die Ansicht aus, dafs die sorgfältige Untersuchung geographischer Formen die besten Aufschlüsse über die Heimat der Zugvögel ergeben werde. Er legte als Beispiel solcher Formen zahlreiche Kohlmeisen aus verschiedenen Gebieten vor.

An der weiteren Besprechung beteiligten sich die Herren Reichenow, Schneider, Braun, Schalow, Matschie, Blasius und Kuschel.

Herr Schalow hält einen Vortrag über die Vogelfauna Centralasiens und über die zoogeographischen Beziehungen dieses Gebietes zu denen der angrenzenden Teile der paläarktischen Region.

Der Vortragende geht von der Bearbeitung zweier Sammlungen aus, die er in den letzten Jahren ausführen konnte. Über diejenige Dr. Holderers ist bereits eine Veröffentlichung erfolgt (J. f. O. 1901 S. 393—456), über die zweite, welche eine Bearbeitung der von Dr. Merzbacher im Tiënschan gesammelten Vögel enthält, wird demnächst eine längere Arbeit erscheinen. Aus der Beschäftigung mit diesen Sammlungen und aus den, mit der Bearbeitung derselben verbundenen vergleichenden Studien haben sich dem Vortragenden eine Anzahl von Gesichtspunkten ergeben, die er in Bezug auf die Zusammensetzung der centralasiatischen Vogelfauna wie in Hinsicht auf allgemeine zoogeographische Gesichtspunkte eingehend zu erörtern versucht. Unter Hinweis auf die grofse oro- und hydrographische Wandkarte Centralasiens von Justus Perthes, welche im Saale ausgehängt ist, wie auf eine kleinere Specialkarte des Tiënschan von Dr. Friederichsen (Zeitschr. Ges. f. Erdkunde Berlin 1899) gibt Herr Schalow einen Rückblick auf die ornithologische Erforschung Centralasiens vom Jahre 1857 bis 1904. Wie durch die politischen Verhältnisse bedingt, sind es hauptsächlich russische Forscher gewesen, denen wir die Aufhellung des beregten Gebietes zu danken haben. Semenow, Sewerzow, Fedschenko, Romanowski, Potanin, Przewalski, Grum — Grzimailo, Pewtzow, Kozlow, Roborowski — ein jeder dieser Namen bezeichnet eine Etappe in der Erforschung der Vogelfauna Centralasiens. Herr Schalow geht speciell auf die Arbeiten von Nicolai Sewerzow, den kennen zu lernen er noch das Glück hatte, und auf diejenigen Przewalski's ein. Leider sind viele der Arbeiten genannter Forscher in russischer Sprache veröffentlicht,

sodafs sie für uns schwer benutzbar sind. Von wenigen existieren deutsche Bearbeitungen. Unter diesen ist die wichtigste, die weitesten Gesichtspunkte eröffnende und fundamentale zoogeographische Gesetze festlegende Arbeit diejenige Sewerzow's: Allgemeine Übersicht der aralotianschanischen Ornis und ihrer horizontalen und vertikalen Verbreitung (J. f. O. 1873—1875). Einen aufserordentlichen Fortschritt in unserer Kenntnis der ornithologischen Verhältnisse Centralasiens bezeichnen die Arbeiten Pleske's und Bianchi's über die Sammlungen und Forschungen N. M. Przewalski's aus den Jahren 1877—1885. Diese Arbeiten, von denen bis jetzt erst vier Lieferungen erschienen sind (1889—1906), die vom Vortragenden vorgelegt werden, werden, wenn einmal abgeschlossen, für immer ein standard work über die Ornithologie Centralasiens sein und bleiben. Pleske, der die ersten 3 Lieferungen bearbeitet hatte, berichtete in denselben nur über die Sammlungen Przewalski's, Bianchi aber, der das Werk fortsetzt, gibt einen Bericht über das gesamte ungeheure Material, welches sich aus Centralasien im Petersburger Museum befindet. Einen Beweis, wie reich dasselbe ist, führt Herr Schalow an. Als Oberholser seine bekannte Arbeit: A review of the larks of the genus Otocorys (1902) veröffentlichte, standen ihm für dieselbe — neben einem grofsen nearktischen Material — nur rund 40 Exemplare aus dem paläarktischen Gebiet zur Verfügung. Dagegen besitzt das Petersburger Museum von den in den meisten Sammlungen nur sehrspärlich vertretenen Formen *Otocoris brandti brandti*, *O. b. montana*, *O. b. przewalskii*, *O. elwesi elwesi*, *O. e. kamensis*, *O. teleschowi* und *O. penicillata* allein ca 400 specimina!

Eingehend berichtet Herr Schalow alsdann über die grofsartig angelegte Forschungsreise Dr. Gottfried Merzbachers in München nach dem Tiën-schan (1902 und 1903), mit der besonderen Aufgabe, den bisher nie bestiegenen Khan Tengri (7200 m) geographisch und alpinistisch festzulegen, was dem Reisenden auch nach unsäglichen Mühseligkeiten gelungen ist. Das von Dr. Merzbacher gesammelte ornithologische Material, welches in den Besitz des Zoologischen Museums in München gelangt ist, ist sehr reichhaltig. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen Dr. Merzbachers ist es dem Vortragenden zur Bearbeitung übergeben worden. Er legt aus den Sammlungen unter Hinweis auf die differierenden Charactere einzelne seltenere Exemplare vor: *Merula merula intermedia* Richm., *Rallus aquaticus korejewi* Sarud., *Totanus totanus eurhinus* Oberh., *Accipiter nisus pallens* Stejn., *Tinnunculus naumanni pekinensis* Swinh., *Accentor collaris rufilatus* Sew., *Passer montanus dilutus* Richm., *Sylvia nisoria merzbacheri* Schal., *Asio accipitrinus pallidus* Sarud., *Merula relicta* Sarud. u. Korej., *Cannabina cannabina merzbacheri* Schal., *Ruticilla rufiventris pleskei* Schal. u. a. Eingehender geht der Vortragende bei der Vorlage der gesammelten *Sturnus vulgaris porphyronotus* Sharpe auf die sehr schwierige Frage der Verbreitung der Sturniden in

Centralasien ein. Neben dem genannten *Sturnus vulgaris porphyronotus* Sharpe dürften noch *St. v. dresseri* But., *St. v. harterti* But., *St. v. loudoni* But. das Gebiet als Brutvögel bewohnen, während *St. v. polteratzkii* Finsch., *St. v. dzungaricus* But. und *St. v. johansoni* But. als Strich- bezw. Zugvögel vorkommen dürften. Hier bietet sich noch ein weitausgreifendes Feld für eingehende Untersuchungen.

Die Ergebnisse aus den bis jetzt vorliegenden Bearbeitungen der vorhandenen Sammlungen lassen sich zoogeographisch dahin zusammenfassen, dafs der eigentümliche Character der centralasiatischen Vogelfauna die zoologische Selbständigkeit Centralasiens als einer scharf umgrenzten Provinz des palaearctischen Faunengebietes annehmen läfst. Ferner gestattet das heute vorhandene Material den Begriff Centralasien faunistisch festzulegen und damit auch eine genauere Grenze der palaearctischen Region nach Osten zu ziehen. Mit Bianchi mufs man Centralasien im Norden durch die südsibirischen Gebirgszüge, im Westen durch das russische Turkestan, im Süden durch die Nordabhänge des Himalaya und im Osten durch das Chingangebirge abgrenzen. Ferner darf eine Verschiedenheit der Vogelfaunen des nördlichen und des südlichen Tiën-schan angenommen werden. Im Norden sibirische Formen, im Süden ein starker Einschlag von indischen. Hier *Carduelis carduelis orientalis* Eversm., *Loxia curvirostra curvirostra* L., dort *Carduelis carduelis caniceps* (Vig.), *Loxia curvirostra albiventris* Swinh. u. a. Dasselbe gilt, soweit die Sammlungen Pewtzow's und Waltons ein Urteil zulassen, vom nördlichen und südlichen Tibet. Hier ein prävalierend palaearctischer Character, dort neben palaearctischen Gattungen bereits ein grofser Prozentsatz von indischen wie *Urocissa*, *Trochalopteron*, *Stachyridopsis*, *Babax*, *Microcichla*, *Dendrotreron*, *Lophophorus*, *Ceriornis*, u. a. Leider liegen aus dem interessanten Hochlande von Tibet erst wenige Sammlungen vor.

Herr Matschie drückte in der Besprechung dieses Vortrages seine Freude darüber aus, dafs die von dem Vorredner ausgeführten Darstellungen über die Verbreitung der Vögel in Innerasien in auffallender Weise mit den Ergebnissen übereinstimmen, die er selbst durch die Untersuchung von Säugetieren gewonnen habe.

Es müsse wohl als sichere Tatsache gelten, dafs viele Tiergattungen nur Arten enthalten, deren Verbreitungsgebiete einander ausschliefsen oder nur wenig an ihren Grenzen übereinandergreifen. So seien z. B. von Fuchs, Hermelin, Wiesel, Waldmaus, Dachs, Wildkatze, Rothirsch, Wildschwein u. s. w. zahlreiche sich geographisch vertretende Arten bekannt geworden. Sobald irgend eine Säugetierform in vielen Einzeltieren aus zahlreichen Teilen ihres Gesamtverbreitungsgebietes genauer untersucht werde, stelle es sich heraus, dafs man es mit einer ganzen Reihe von Arten zu tun habe, deren jede ein besonderes Teilgebiet bewohne.

Ferner habe es sich ergeben, dafs für die bisher betrachteten geographischen Arten diese kleineren Verbreitungsgebiete im

wesentlichen dieselbe Ausdehnung haben und bei jeder Gattung bezüglich Untergattung wiederkehren. Westeuropa müsse dabei vorläufig aus dem Spiel gelassen werden, weil dort die ursprünglichen Verhältnisse durch allerlei Umwälzungen, namentlich auch durch die Eiszeit, wesentlich gestört worden sind. Aber in anderen Teilen der Erde treten diese merkwürdigen Teilgebiete deutlicher in die Erscheinung. Wir wissen jetzt mit ziemlicher Sicherheit, dafs, wenigstens für Säugetiere, in Mittelasien eine Reihe von enger umgrenzten Tiergebieten sich erkennen lassen, deren jedes nur je eine besondere Art jeder Untergattung aufweist. Man kann so z. B. das Tarim-Becken, das Gebiet des Amu Darja, des Syr Darja, des Balkasch-Beckens, der westlichen Gobi, des Kukunor-Beckens, des oberen Brahmaputra Gebietes, u. s. w. unterscheiden, in deren jedem je eine besondere Art des Wildschafes, Steinbockes, Edelhirsches, Murmeltieres, der Wildkatze, des Luchs u. s. w. lebt.

Diese geographischen Formen sind einander mehr oder weniger ähnlich, aber immer leicht durch eine kurze Diagnose zu erkennen. Nicht nur in der Färbung, sondern auch in der Gestalt und im Schädelbau zeigen sie erhebliche Unterschiede, und diese Unterschiede sind bei jeder dieser Arten allen zu ihr gehörigen Einzelwesen eigentümlich. Die Abänderung der einzelnen Tiere hält sich stets innerhalb der Grenzen der für die Art bestimmenden Merkmale. Übergangsformen kennt man bei Säugetieren noch nicht und wird sie wahrscheinlich niemals kennen lernen; denn überall, wo ein in freier Wildbahn erlegtes Tier Kennzeichen zweier Arten in sich vereinigt, konnte man bisher feststellen, dafs es aus einem Grenzgebiet stammt, wo zwei Arten in ihrer Verbreitung sich berühren und Angehörige beider neben einander leben, und dafs es wahrscheinlich als Ergebnis geschlechtlicher Mischung aus zwei Arten anzusehen ist.

Noch ist erst der kleinste Teil aller Säugetiergattungen nach dieser Richtung hin genauer untersucht werden. Je weiter aber unsere Kenntnis fortschreitet, desto gröfser wird die Zahl der Bestätigungen für die hier vorgetragenen Ansichten.

Es stellt sich immer klarer heraus, dafs die grofsen Tiergebiete, die man jetzt anzunehmen gewohnt ist, das palaearctische, aethiopische. indische Gebiet und andere, tatsächlich in eine ganze Menge kleinerer Gebiete zerfallen, gewissermafsen in Tiergaue und dafs die an den Grenzen zweier gröfserer Tiergebiete liegenden Gaue ein Gemisch von Gattungen beider aufweisen. So ist eine scharfe Abgrenzung der gröfseren Tiergebiete rein willkürlich. Man nimmt eben einige Formen heraus, betrachtet sie gewissermafsen als Leitarten und begrenzt nach ihrer Verbreitung willkürlich die grofsen Gebiete. So wenig brauchbar also diese Einteilung in solche weiten Regionen ist, umso befriedigendere Ergebnisse schafft die Betrachtung der kleinere Teilgebiete. Auch viele von ihnen enthalten Gemische von Gattungen benachbarter Gaue, aber in jedem ist jede Untergattung durch je eine besondere

für den Gau bestimmende Form vertreten. Alle in einem bestimmten Gau, den man „Artgebiet" nennen könnte, vorkommende Arten tragen gewissermafsen den Stempel ihrer Heimat.

Ob diese Anschauungen auch für die Vogelwelt allgemein gelten, mufs weiterer Prüfung vorbehalten bleiben. Immerhin lohnt es sich, dieser Frage näher zu treten. Selbstverständlich darf man nur Brutvögel zunächst in den Kreis der Betrachtung ziehen. Arten, die zu gewisser Zeit ihre Heimat verlassen, erschweren die Untersuchung. Wir haben aber schon viele Hinweise darauf, dafs auch in der Vogelwelt ähnliche Verbreitungsverhältnisse wie bei den Säugetieren vorhanden sind. Es sei nur, um ein Beispiel anzuführen, daran erinnert, dafs Hartert 25 geographische Formen von *Sitta* aufzählt. Auch bei *Eremophila*, *Certhia*, *Carpodacus*, *Galerita*, *Montifringilla* begegnen wir ähnlichen Verhältnissen.

Schon Linné hat der Species den „Pagus" als Verbreitungsgebiet angewiesen, nach seiner Anschauung war die Species als der Begriff der kleinsten Einheit nächst dem Individuum aufzufassen. Seine Varietas war keineswegs der von manchen neueren Zoologen mit Vorliebe benutzten Subspecies entsprechend, sondern bezeichnete rein individuelle Abänderungen, wenigstens in der zehnten Ausgabe seiner Systema Naturae von der die Ornithologen ausgehen.

Je besser man die geographisch sich ersetzenden Vogelarten kennen lernen wird, desto sicherer werden ihre unterscheidenden Merkmale festgestellt werden, desto mehr mufs die Zahl derjenigen abnehmen, die noch jetzt durch Übergangsformen verbunden zu sein scheinen, desto besser werden wir erkennen, dafs alle sogenannten Übergangsformen als Mischlinge aufzufassen sind.

Nur die Untersuchung der geographischen Arten kann uns eine feste Grundlage für die Erkenntnis der Tierverbreitung und damit für die Lösung der wichtigsten Fragen über die Entstehung der Tierwelt geben.

Herr Blasius dankt für die Vorträge, macht noch einige geschäftliche Mitteilungen und gedenkt alsdann derjenigen, die im Verlauf des letzten Jahres durch den Tod aus unserer Mitte abberufen worden sind, der Herren Hundrich, Frick, Cabanis und Leverkühn.

Die Anwesenden erheben sich zum Andenken an die Verstorbenen von den Sitzen.

Der Vorsitzende schliefst hierauf die Vormittagssitzung.

Ehe die Mitglieder der Versammlung sich trennen, wird das Seewasseraquarium des Zoologischen Instituts besichtigt.

Das Mittagsessen nahm man gemeinsam im Gasthof zum Deutschen Hause ein.

Zweite Sitzung, am Sonnabend, den 22. September 1906, Nachmittags 3,40 Uhr im grossen Hörsaale des Zoologischen Instituts, Sternstrasse.

Herr Kollibay hält einen Vortrag über die schlesischen Vogelwelt, der im wesentlichsten seinem soeben erschienenen

Werke über die Vögel Schlesiens entspricht. An die mit Beifall aufgenommenen Mitteilungen des Redners schliefst sich eine sehr lebhafte Besprechung, in der von den Heeren Blasius, Schalow, Matschie und Kollibay namentlich auf den Wert der Beobachtung geographischer Vogelformen hingewiesen wird.

Herr Matschie macht besonders darauf aufmerksam, dafs manche Säugetierarten nur in dem östlichen Teil von Schlesien bisher nachgewiesen seien, wie der Hamster und der Ziesel, sowie dafs in der Nähe von Breslau zwei deutlich unterschiedene Formen des Eichhörnchens, ein zimmetrotes und ein braunrotes vorkommen. Das braunrote sei das in der Mark gewöhnliche, zimmetrot seien alle bisher bekannten oberschlesischen. Vielleicht werden auch ähnliche Fälle bei Vogelarten festzustellen sein.

Herr Reichenow legt nunmehr im Namen des Herrn Thienemann zwei auffallend blasse Stücke der Sumpfohreule vor, die vom Einsender in Rossitten erbeutet sind und von ihm für die kürzlich beschriebene *Asio accipitrinus pallidus* angesprochen werden.

In der Besprechung dieses Vortrages macht Herr Schalow darauf aufmerksam, dafs die Thienschan-Ohreulen besonders hell sind. Herr Kollibay erwägt die Möglichkeit, dafs unter den zahlreichen Ohreulen, die im Jahre 1901 in Schlesien erlegt worden sind, die Form *pallidus* zu finden sei. Es empfehle sich, die Sammlungen daraufhin durchzusehen.

Herr Blasius hält alsdann einen Vortrag über die Abänderungen, die in dem neuen dem Reichstage vorgelegten Vogelschutzgesetze vorgeschlagen werden.

Redner will hier in der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft diese Frage nur zur Besprechung bringen, um derselben, die bisher nicht vom Gesetzgeber befragt sei, Gelegenheit zu geben, sich über die Abänderungsvorschläge auszusprechen.

Mit Dank ist es anzuerkennen, dafs Hr. Carl K. Hennicke in der Ornithologischen Monatsschrift, in der Beilage zu Nr. 6, Juni 1906, XXXI. Jahrgang, Seite 321—371, unter der Überschrift: „Das Vogelschutzgesetz im Reichstage" I. die Vorträge und ihre Begründung, II. den stenographischen Bericht über die Verhandlungen in der 89. Sitzung, am 28. April 1906, bringt.

Nach Vorlesung der Hauptpunkte des Gesetzentwurfes geht Redner besonders auf die Bestimmungen über den Krammetsvogelfang ein. „Wenn der Entwurf, so wie er vorliegt, Gesetz wird, dann darf der Krammetsvogelfang, da wo der Vogel zu den jagdbaren Vögeln gehört, ruhig vom 21. September bis zum 31. Dezember weiter getrieben werden. Dagegen müssen wir uns wenden, denn im Dohnenstiege werden nicht nur die eigentlichen Krammetsvögel im engeren Sinne, Wachholderdrofseln, Schacker, *Turdus pilaris* (L.), gefangen, sondern alle Drosselarten und auch, wie ich das mehrfach in gröfseren Zusammenstellungen nachgewiesen habe, viele kleine Singvögel, wie Dompfaffen,

Rotkehlchen u. s. w. Von den Drosseln sind es namentlich die Singdrossel und Schwarzdrossel, zu unseren schönsten Singvögeln gehörig, die da, wo sie grofs geworden sind, in den Dohnen gefangen werden. Hierdurch wird unsere Vogelwelt in der empfindlichsten Weise geschädigt. Wir müssen darauf halten, dafs die aus dem Norden Rufslands und Skandinavien zu uns kommenden Weindrosseln (*Turdus iliacus* L.), die ja die Hauptmasse des Krammetsvogelfanges bilden, nicht so massenweise bei uns in den Dohnen weggefangen werden. So lange wir in Deutschland den Schweden und Norwegern ihre schön singenden Weindrosseln wegfangen, können wir kaum von den Italienern verlangen, dafs sie unsere aus Deutschland kommenden Singvögel schonen. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Deshalb fort mit dem Krammetsvogelfange, Reichsgesetz geht über Landesgesetz. Mit Freuden ist das neue Gesetz zu begrüfsen, wenn jeglicher Krammetsvogelfang in ganz Deutschland verboten wird."

In der an den Vortrag sich anschliefsenden sehr lebhaften Besprechung, an der die Herren Reichenow, Kollibay, Kuschel, Koske, Schalow und Aegidi sich beteiligen, wurden namentlich der Drosselfang in Dohnen, die Bedeutung des Eiersammelns für den Vogelschutz und die Zweckmäfsigkeit der Vogelschutzgehölze eingehender erörtert.

Hr. Blasius bemerkt, dafs er selbst oft den Dohnenstieg abgegangen und die gefangenen Drofseln eingesammelt habe, keine Fangart kenne er, die so tierquälerisch sei, wie z. B. das Fangen der Vögel in einer Fufsschlinge. Entschieden zu bestreiten ist es, dafs unsere Singdrossel nicht abgenommen habe, nicht den zehnten Teil so viel, wie vor 20 Jahren haben wir jetzt z. B. bei Braunschweig. Den Italienern gegenüber müsse man mit gutem Beispiele vorangehen, so lange wir den Massenmord der Drosseln methodisch betreiben, können wir uns ihnen gegenüber nur mit einem kurzen Stocke wehren. Wie vortrefflich der Vogelschutz wirke, könne man daraus ersehen, dafs die Lerchen fast allgemein in Deutschland sehr bedeutend zugenommen haben, seit der Lerchenfang verboten sei.

Herr Blasius fafste alsdann das Ergebnis dieser Besprechung in folgender Weise zusammen. Es sei schwer, aus den verschiedenen Meinungsäufserungen ein greifbares Resultat zu ziehen, über den Krammetsvogelfang sei man geteilter Ansicht, aber einig sei man darüber, dafs das vorgeschlagene Gesetz im Ganzen immerhin als ein Fortschritt zu betrachten sei.

Die am Vormittage für die letzte Sitzung in Aussicht genommene Besprechung über Nomenklaturfragen fand auf allgemeinen Wunsch nicht statt, damit auch einmal eine Ornithologen-Versammlung abgehalten sei, ohne dieses heikle Thema, das niemals zur Ruhe käme, zu besprechen.

Die Herren Braun und Schneider berichteten alsdann über die von ihnen vollzogene Durchsicht der Kassenbücher und

drückten ihre Befriedigung über die sorgfältige Aufstellung der Rechnungen aus. Die Versammlung erteilte dem Schatzmeister Herrn Deditius Entlastung, und der Vorsitzende sprach im Namen der Mitglieder der Gesellschaft dem Schatzmeister herzlichen Dank für seine umsichtige Tätigkeit aus.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurden die wissenschaftlichen Verhandlungen der Jahresversammlung geschlossen.

Den Abend verbrachten die Ornithologen nach gemeinsamem Theaterbesuch bei anregenden Gesprächen in dem Augustiner Bräu.

Besichtigung des Breslauer Zoologischen Gartens am Sonntag, den 23. September 1906, Morgens 10 Uhr.

Bei gutem Wetter versammelten sich die Mitglieder am Eingange des Zoologischen Gartens, um unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Direktor Grabowski die reichen Sammlungen lebender Tiere zu durchmustern. Es darf wohl hervorgehoben werden, dafs alle Anwesenden überrascht waren von der Zweckmäfsigkeit der Baulichkeiten und dem vorzüglichen Zustand, in dem sich die Tiere befanden. Die Anordnung erschien in jeder Weise zufriedenstellend, auch die deutschen Arten waren würdig und in guten Exemplaren vertreten. Unter den ausländischen Vögeln fanden sich zahlreiche Seltenheiten, von denen nur einige hervorgehoben seien: *Bubo poensis*, *Larus dominicanus*, *Branta hutchinsi*, *Grus lilfordi*, *Coloburis bengalensis*, *Artamus*-Arten, *Garrulax*-Arten, *Grallina australis*, *Myiophoneus temmincki*, *Merops apiaster*.

Nach beendetem Rundgange wurde im Restaurant des Gartens ein Frühstück eingenommen, an dem sich auch die Damen der Mitglieder beteiligten. Hier drückte Herr Blasius im Namen der Anwesenden Herrn Grabowski unumwundene Anerkennung für das im Garten Gebotene und herzlichen Dank aus, worauf dieser mit dem Wunsche erwiderte, dafs die Ornithologische Gesellschaft weiter blühen und gedeihen möge.

Besichtigung des Zoologischen Institutes und Museums, am Sonntag, den 23. September 1906, Nachmittags 3 Uhr.

Unter der Führung der Herren Professor Dr. Kükenthal, Dr. Zimmer und Dr. Krumbach wurde ein Rundgang durch die Sammlungen angetreten. Herr Dr. Zimmer sprach zunächst einige einleitende Worte und wies darauf hin, dafs namentlich die vaterländische Sammlung erst im Entstehen begriffen sei.

Allgemeine Überraschung und Anerkennung erregten die schönen Einzelgruppen schlesischer Vögel, deren Nester in einer der Wirklichkeit sorgsam nachgebildeten Umgebung aufgestellt waren. Mit lebhaftem Interesse besichtigten die Ornithologen die

zahlreichen Irrgäste, die auf schlesischem Boden erbeutet worden sind.

Auch in der systematischen Sammlung fanden viele kostbare Stücke die verdiente Würdigung; namentlich die beiden *Alca impennis* wurden sehr bewundert.

Allmählich zerstreuten sich die Mitglieder zu kleineren Gruppen, jeder suchte für die ihn besonders beschäftigenden Fragen Vergleichsstücke, und so ergaben sich denn bald schöne Bilder angeregter und anregender Betätigung wissenschaftlicher Forschung in den verschiedensten Teilen des Breslauer Zoologischen Museums.

Dankbar erinnern sich gewiss alle Teilnehmer dieser Jahresversammlung an das, was sie im Breslauer Museum gelernt haben.

Am Sonntag Abend 7 Uhr versammelten sich die Teilnehmer der Jahresversammlung zu einem Festessen. Gehirn und Magen haben nun einmal gewisse enge Beziehungen und nach geistiger Arbeit ist ein Mahl fast als dringendes Bedürfnis zu erkennen. So gehört es zu den alten Gepflogenheiten der Gesellschaft, an den Schlufs unserer Jahresversammlungen ein gemeinsames Essen zu setzen. Auch diesmal hat es stattgefunden, auch diesmal war es gewürzt von Trinksprüchen, in denen alle diejenigen dankbaren Empfindungen zum Ausdruck gelangten, die in den Herzen der Teilnehmer unserer Versammlung durch den so sehr befriedigenden Verlauf der schönen Tage aufgespeichert worden sind.

Mit hoher Befriedigung dürfen wir auf die Breslauer Tagung zurückblicken: sie hat uns mancherlei Anregung geboten, sie hat uns Gelegenheit gegeben, alte Freundschaft zu erneuern, neue Freundschaftsbunde zu schliefsen, und jeder wird auch an wissenschaftlichen Erfahrungen etwas mit sich genommen haben.

Gern hätten wir den Abend in die Nacht ausgedehnt, das Scheiden war schwer; aber unserer harrte am frühen Morgen die Fahrt zu den Trachenberger Seen und darum mufsten wir im herrlichsten Geniefsen Mäfsigkeit bewahren.

Der Himmel schien unfreundlich, Regen strömte herab, als wir uns von einander verabschiedeten; aber wir hofften darauf, dafs das Geschick sich für den Ausflug günstig gestalten würde.

Die Fahrt nach dem Trachenberger Seengebiet am Montag, den 24. September 1906.

In aller Frühe, um 6 Uhr, versammelten sich ungefähr 20 Teilnehmer zu dem Ausflug. Das Wetter war kalt, aber trocken. Als wir in Trachenberg einen kleinen Imbifs einnahmen und für die zu erwartende lange Fahrt uns mit den nötigen Stärkungen versorgten, machte sich schon ein gewisses Bedürfnis nach ostpreussischen Wärmemitteln geltend. Bald wurden die bereit gehaltenen Wagen bestiegen. Die Herren Kameraldirektor Haase und Forstmeister Zimmermann hatten in liebenswürdigster

Weise die Führung übernommen. In schneller Fahrt erreichten wir den Altteich, der ungefähr 17000 Morgen bedeckt. Ehe die Kähne bestiegen wurden, fand eine kurze Besichtigung der Geweihsammlung des Herrn Teichverwalters Schanz statt. Dann ging es hinein in die Binsen. Das Vogelleben, das sich uns zeigte, war selbstverständlich zu dieser Jahreszeit nicht mehr so artenreich wie im Frühling, aber trotzdem bot sich doch ein Bild, das allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird. Ganze Ketten von Stockenten, Löffelenten und Krickenten strichen eilenden Fluges niedrig über das Rohr dahin, vereinzelt erschienen einige Weifsaugenenten. Kraniche und Graugänse wurden aufgescheucht, auch Rohrweihen, in der Ferne ein Fischadler und ein rüttelnder Turmfalk wurden sichtbar. Taucher, Bläfshühner und seltener Bekassinen und Wasserläufer erregten die Aufmerksamkeit, und der traurige Flötenruf der Brachvögel klang an unser Ohr. Als wir nach ziemlich langer Fahrt an dem waldigen Ufer die Kähne verliefsen, etwas durchgefroren, aber in vorzüglicher Stimmung dank der mitgenommenen Alkoholika, konnten wir mit voller Befriedigung auf diese anregende Fahrt zurückblicken.

Nach einem Abstecher an den Rand der Luge, eines wild verwachsenen Erlenbruches, der an gewisse Teile des Spreewaldes erinnert, war Trachenberg wieder erreicht und dort wurden durch einige Gläser Grogk die frostigen Lebensgeister wieder soweit erweckt, dafs bald bei dem gemeinsamen Mittagsmahle fröhliche Stimmung bei allen Teilnehmern entstand. Mit herzlichem Dank an die liebenswürdigen Führer verabschiedeten wir uns und nahmen mit uns die Erinnerung an eine unvergefsliche Fahrt.

Auf dem Bahnhofe in Breslau schüttelten sich die Ornithologen noch einmal die Hände zum Abschied und dann zerstreuten sie sich, jeder seiner Heimat entgegen.

Druckfehlerberichtigung.

Durch ein bedauerliches Versehen ist die Abhandlung: „**Die paläarktischen Apodiden** von **Paul Kollibay**“ im Inhaltsverzeichnisse des Jahrganges 1905 des Journal für Ornithologie ausgelassen, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei. Aufser der Beschreibung einer neuen Art *Apus apus carlo* und kritischen Bemerkungen über andere Formen enthält die Arbeit eine Übersicht der paläarktischen *Apodidae*.

Schriftleitung.
